

KONFERENZEN

Konferenzberichte

Internationale Fachtagung "Zur Didaktik des Chinesischen: Was kommt nach dem Grundstudium? Zur Systematik der weiterführenden Sprachausbildung"
Heidelberg, 7.-10. Oktober 1992 (Gleichzeitig VII. Tagung zum Modernen Chinesischunterricht in Deutschland)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Ministerium für Wissenschaft des Landes Baden-Württemberg veranstaltete das Sinologische Seminar der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Chinesisch e.V. (Deutschland, Österreich, Schweiz) und dem Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg eine internationale Fachtagung zur weiterführenden Sprachausbildung Chinesisch. Während die Grundstufe in der Sprachausbildung Chinesisch bereits Gegenstand vieler Konferenzen gewesen ist, so fußte die Konzeption weiterführender Lehrmaterialien in der Vergangenheit vielfach auf dem Erfindungsreichtum einzelner Lehrbuchautoren, ohne daß eindeutig festzustellen wäre, an welchem Punkt genau die Studierenden die Grundstufe Chinesisch verlassen und als "fortgeschritten" ("intermediate" / "advanced") einzustufen wären. Des weiteren wird in der Regel ein methodologischer Unterschied zwischen Grund- und Fortgeschrittenenausbildung propioniert, über seine Qualität aber läßt sich nur deduktiv aus vorhandenen Lehrmaterialien etwas aussagen. Die Fachtagung versuchte mit den Themenblöcken: 1. *Konzepte für die weiterführende Chinesischausbildung*, 2. *Methodik im Fortgeschrittenenunterricht*, 3. *Erfahrungsberichte und Lehrmaterialien*, 4. *Grammatik im Fortgeschrittenenunterricht*, 5. *Testentwicklung* nicht nur eine Bestandsaufnahme, sondern auch den Beginn einer internationalen Kooperation zu fördern. Es äußerten sich 23 Referenten aus Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Japan, Norwegen, Rußland, der Schweiz, Taiwan, U.S.A. und der Volksrepublik China. Obwohl bei der Auswahl der Referate seitens der Vorbereitungskommission strenge Qualitätsmaßstäbe angelegt worden waren, ließ es sich dennoch nicht verhindern, daß einige Referenten aus der Volksrepublik China nicht eigene Forschungsergebnisse oder Meinungen vortrugen, sondern lediglich die Standpunkte ihrer Heimatinstitutionen zur internationalen Beachtung bekanntgaben ["Kontingentreferenten"]. Konferenzsprachen waren Deutsch, Chinesisch und Englisch. Die Beiträge werden in ihrer Vortragssprache zitiert.

Konzepte für die weiterführende Chinesischausbildung: In ihrem Eröffnungsvortrag wies Susanne Weigelin-Schwiedrzik (Heidelberg) auf die fehlende Konzeption für den Mittelstufen-Chinesischunterricht an deutschen Universitäten hin. Grundlage ihrer Ausführungen war eine umfassende Umfrage zur Situation des Chinesischunterrichts, durchgeführt im Sommer 1992. Ebenso als Bestandsaufnahme konnten bezeichnet werden die Vorträge von Lü Bisong (Peking) *Zhongguo zhong-gaoji Hanyu jiaoxue de fazhan*, Koshimuzu Masaru (Tôkyô) *Zhong-gaoji Hanyu jiaoxue zai Riben - qi xianzhuang yu keti*, und Klaus Kaden (Berlin) *Lernziele, Lerninhalte, Lehrmethoden und Lehrmittel für die Chinesischausbildung für Fortgeschrittene an Hochschulen*. Es zeigte sich, daß auch in der Volksrepublik China noch keine methodische Konzeptualisierung für die Mittel-

und Oberstufe gefunden worden ist. Diese scheint eine Aufgabe für künftige internationale Zusammenarbeit zu werden. Anton Lachner (Bern) versuchte in *Didactics and methodology in teaching Chinese as a foreign language - its status in Sinology* eine Standortbestimmung des Faches "Chinesisch als Fremdsprache", das sich gegen die Ansprüche der "Universalsinologie" durchzusetzen habe. Hans Hendrichske (Sydney) berichtete kursorisch über *New developments in Australian post graduate education in Chinese language*, zur Lernzielbestimmung äußerte sich ebenso Zhao Yilu (Leuven) mit *Intermediate and advanced language courses in the Sinology Section of U. K. Leuven*. Einem oft mißachteten Spezialproblem des mangelnden Unterrichts in der Konzeptschrift, auf das bereits Chao Yuenren des öfteren verwiesen hatte, wendete sich Wang Fangyu (South Orange N.J.) zu: *Hanyu zhong de caozi he xian jieduan duiwai Hanyu jiaoxue suo xuyao de Hanyu caozi jiaocai*. Es bleibt zu bemerken, daß der Fachverband Chinesisch während der Konferenz eine ausgezeichnet dokumentierte Ausstellung mit Arbeiten dieses anerkannten Kalligraphen und Didaktikers der Kalligraphie in den Räumen des neuen Rathauses der Stadt Heidelberg organisiert hat.

Methodik im Fortgeschrittenenunterricht: Der Entwicklung von kommunikativer Kompetenz im Konversationsunterricht der Mittelstufe widmete sich Susian Stähle (Heidelberg): *Tan zhongji Hanyu jieduan jiaoji nengli de peiyang*.

Zai jiaoxue shijian zhong de jige wenti. Forderungen an die Didaktik der Wortschatzproliferation stellten Jin Shaozhi und Fan Ping (Peking): *Duiwai Hanyu jiaoxue zhong zhong-gaoji de cihui jiaoxue*, blieben mit ihrem Katalog jedoch in einem universellen (nur um den Ausdruck 'trivial' zu vermeiden) Rahmen verhaftet, der genauso gut auch auf Englisch als Zweitsprache gepaßt hätte.

Klaus Stermann (Berlin) trug ein interessantes Unterrichtskonzept zu Techniken zur Wahrnehmung und Wiedergabe der Textkohärenz vor, das in seiner praktischen Verwirklichung jedoch kaum in Einklang mit den geltenden Lehrdeputatskennziffern zu bringen wäre (Vorbereitung für zwei Sätze = zwei Seiten DIN A 3). Speziell zur Methodik des Leseunterrichts in der Mittelstufe des Chinesischen äußerte sich Li Zhenyi (Shanghai): *Zhuanye yuedu jiaoxue zai Hanxuexi de diwei he zuoyong*.

Erfahrungsberichte und Lehrmaterialien: Als Auftakt diente ein erster Workshop zur Vorstellung des Lehrbuchs der eben genannten Referentin Li Zhenyi und Susanne Weigel-Schwiedrzik *QLAO: Die Brücke*, das allein die Vermittlung der Kompetenz im Schnell-Lesen anstrebt, d.h. kursorisches Lesen, Bewältigen großer Textmengen in kürzester Zeit. Das Lehrwerk ist allerdings noch nicht verfügbar, eine Publikation bleibt zu erwarten. Im Plenum wurden zum Thema "Lehrmaterialien" zwei Vorträge plazierte, die in enger Verbindung zu bereits publizierten Kursmaterialien standen: Joël Bellassen (Paris) mit *Zhongji Hanyu jiaocai bianxie wenti zhi guanjian*, verwirklicht in dem in Zusammenarbeit mit Zhang Pengpeng entstandenen Lehrbuch *Perfectionnement à la langue et à l'écriture chinoises* (Paris: La Compagnie 1991, 351 pp. + 2 tapes); und Yeh Teh-Ming (Taipei): *Qiantan zhongji Huayu jiaocai guifan*. Frau Yeh erörterte übrigens als einzige Referentin auf der gesamten Tagung die widerstreitenden Methoden im modernen Fremdsprachenunterricht wie Audio-linguale Methode, Communicative Approach, Community Language Learning, Direct Method, Suggestopedia, Silent Way und andere, deren jedes im Chinesischunterricht verwendete Lehrbuch sich mehr oder weniger reflektiert, meist in eklektizistischem Stile, zu

bedienen weiß. Praxisbezug wurde vermittelt durch das publizierte Lehrwerk für Fortgeschrittene *Zhongji shiting Huayu jiaocai* (Taipei: National Taiwan Normal University, Mandarin Training Center 1992, 314 pp.). In dieser Rubrik kam ebenso Christoph Harbsmeier (Oslo) zu Wort: *Fragen des Stils und der diachronen Syntax*, ein Referat in chinesischer Sprache ohne ausformuliertem Titel, das, einem Teil des Auditoriums nicht unbekannt, sich kombinatorischen Problemen der Oberflächenstruktur chinesischer Äußerungen widmete, diskutiert vor dem Hintergrund einer noch zu publizierenden zweibändigen Syntax des Chinesischen (in Vorbereitung).

Grammatik im Fortgeschrittenenunterricht war neben den Fragen zur Methodologie ein Schwerpunkt der Tagung. Die Erfahrung des Chinesischlehrers zeigt, daß man in der Grundstufe durchaus "Grammatik" im herkömmlichen Sinn unterrichten kann (was schon ironisch als eine "Wissenschaft der 95%" beschrieben worden ist: In 95 % der Fälle hat der Lehrer Recht, gilt die Regel ...), für den fortgeschrittenen Lernenden aber löst sich diese Regelmäßigkeit in eine unübersehbare Zahl von Ausnahmen und idiomatischen Besonderheiten auf, die sich jedweden "Regelwerk" widerborstig entgegenzustemmen scheinen. Es referierten Timothy Light (Kalamazoo MI) zu *Chinese grammar and stage of attainment - the intermediate level*, Lü Wenhua (Peking) *Zhong-gaoji jieduan yufa jiaoxue de xianzhuang he gouxiang*, Ulrich Kautz (Berlin) *Anwendung kontrastiver Methoden im Chinesischunterricht*, Arthur Chen (Madison WI) *Teaching strategies in intermediate Chinese: The clustering-linking approach*, Marie-Claude Paris (Paris) *How can linguistics help understand special word-orders in Chinese: the example of 'even' and 'only': 'lian ... ye / dou' and 'zhiyou ... cai'*, Horst-Dieter Gasde (Berlin) *Shitan xianjin de yufa lilun yu gaoji Hanyu jiaoxue de guanxi*, Tan Aoshuang (Moskau) *Cong Hanyu xinxi xitong de tedian tan Hanyu yanjiu yu Hanyu jiaoxue*, und Harald Richter (Bonn) *Zur Einbeziehung der Stilistik (xiuci) in den chinesischen Sprachunterricht für Fortgeschrittene*. Mehrere Vortragende, die auch als Lehrbuchautoren hervorgetreten sind (Light, Chen, Tan) können sich auf jahrzehntelange Erfahrung als Sprachlehrer UND Linguisten stützen; bei anderen Referenten war der Praxisbezug jedoch nicht unbedingt fühlbar. Eine ausführliche Würdigung (und Kritik) der vorgebrachten Argumente würde den Rahmen dieses Konferenzberichts aber über Gebühr strapazieren.

Zum letzten Themenbereich *Testentwicklung* gab es (und das ist m. E. recht charakteristisch) nur einen Vortrag (von Lü Bisong und Frau Lü Wenhua, beide Peking), der sich auf das Referieren von ex cathedra Thesen zum *Hanyu Shuiping Kaoshi* (Standardprüfung für Chinesisch oder, wenn man so will, *Test of Chinese as a Foreign Language*) beschränkte. Der Fachverband hatte sich zwar bemüht, im Anschluß an die Fachtagung einen ersten deutschen Probelauf dieser Standardprüfung in Heidelberg durchzuführen, der aber aus verschiedenen Gründen nicht zustandegekommen ist. In einem Workshop *Fragen der Konzeption und der praktischen Durchführung der Standardprüfung für Chinesisch (Hanyu Shuiping Kaoshi)* sahen sich die Referenten aus der Volksrepublik China zu ihrer großen Überraschung auch einem ganzen Bündel von wohlfundierten Kritikpunkten seitens der europäischen und amerikanischen Kollegen an dem ihrer Meinung nach zum weltweiten Standard zu erhebenden Testverfahren ausgesetzt. Dennoch herrschte Übereinstimmung in dem Punkt, daß im Fach Chinesisch als Fremdsprache ein Set von standardisierten Tests für ALLE Stufen der

Sprachaneignung - von der Grundstufe über die Mittelstufe bis hin zu einem wie auch immer "advanced" - entwickelt werden muß. Die Standardprüfung ist nur ein erster, teilweise noch unsicherer Schritt in diese Richtung.

Wilfried Spaar

5. Jahrestagung der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung Loccum, 6.-8. November 1992

Die Tagung stand unter dem Thema "Die Internationalisierung Japans im Spannungsfeld zwischen ökonomischer und sozialer Dynamik" - eine aktuelle Fragestellung, die der Vereinigung in besonderer Weise geeignet erschien, ein zentrales Anliegen umzusetzen: Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Denkschulen zusammenzubringen, um gemeinsam Facetten des Phänomens "Modernes Japan", beziehungsweise eines Ausschnittes daraus, zu bearbeiten und damit zu einem umfassender fundierten Verständnis dieses sich gegen eine mono-methodische Zugangsweise so sperrenden Erfahrungsobjektes vorzustoßen. Daß dieses Bemühen weiterhin auf großes Interesse stößt, zeigt die starke Beteiligung: Fast hundert Personen, jeweils etwa fünfzig Berufstätige (besonders aus dem Hochschulbereich) und Studierende nahmen daran teil. Bei diesem Thema stellte sich das Problem, das im deutschsprachigen Bereich die Fachleute für manche Aspekte noch fehlen, so daß wir zum ersten Mal im Ausland nach qualifizierten Fachleuten suchen mußten. Mit Hilfe der Akademie konnten wir ausländische Referenten gewinnen. In der Evangelischen Akademie Loccum hatte sich übrigens die Vereinigung 1988 konstituiert, und auch für die damalige "Starthilfe" sind wir ihr dankbar.

Natürlich konnten nicht alle wichtigen Aspekte der Internationalisierung behandelt werden, was von vorneherein klar war. Es ging vielmehr um zweierlei: Einmal darum, das Phänomen der Internationalisierung Japans in seiner Vielfalt zu zeigen, Bezüge zwischen sozialer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Betrachtungsweise herzustellen und damit die Notwendigkeit einer interdisziplinären Zugangsweise zu demonstrieren und ansatzweise umzusetzen. Dabei bildete für uns die zweifache Gerichtetheit von Internationalisierung den Ausgangspunkt: erstens als Internationalisierung der japanischen Gesellschaft, zweitens umgekehrt als wachsendes Engagement der japanischen Wirtschaft, Politik und Kultur im Ausland und in der internationalen Arena. Ein Ziel der Tagung bestand darin, Material zu liefern für die Beantwortung der Frage, wie beide Internationalisierungsprozesse miteinander zusammenhängen. Die einzelnen Referate ließen sich jeweils einer der beiden Orientierungen von Internationalisierung zuordnen. Zum anderen ging es darum, wenig beachtete Aspekte in den Vordergrund zu stellen, die sich den Erwartungen des über Japan durchaus vorinformierten Beobachters, der sich ein eigenes Bild davon gemacht hat, was er unter der Internationalisierung Japans versteht, gemeinhin verschließen.

Der geradezu inflationäre Gebrauch von "Internationalisierung" in Japan während der letzten Jahre fordert eine Antwort auf die Frage, was mit dem Begriff eigentlich gemeint ist. W. Seifert (Heidelberg) versuchte im ersten Teil seines Beitrags dies zu klären, indem er auf die verschiedenen Bedeutungen einging. Im zweiten Teil skizzierte er den zeitgeschichtlichen Hintergrund der